

# Briefe an den Nebi

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 28

PDF erstellt am: **03.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Briefe an den Nebi

«Lieben Sie's rustikal?»

Den Gipfel des rustikalen Unsinn hat Peter Heisch in Nr. 25 mitnichten entdeckt – es gibt ein Produkt einer nordostschweizerischen Brotfabrik, welches sich als «Rustikales Bauernbrot» bezeichnet. *J. Haguenauer, Zürich*

## Hochtrabende Töne der Automobilverbände

«Da ist von fiskalischen Beutezügen die Rede», doch noch nie ein Wort davon, dass die Autobahnen und -strassen ein bleibender gewaltiger Eingriff in die Natur sind und dass die Abgase in grosser Masse zu einer äusserst kritischen Umweltverschmutzung beitragen, wofür keine Infrastruktur-Erschädigung geleistet wird. Kein Wort darüber, mit welchen Massnahmen diesen tödlichen Umweltproblemen auf den Leib gerückt werden soll. Es wird einfach fahrlässig weiterkutschert. Die General-Verkehrs-Konzeption bietet ein gutes Bollwerk, hinter das man sich verschützen kann, und wie man sich verhält, wenn es ernst gilt, zeigt die vorgezogene Schwerverkehrsabgabe- und Autovignetten-Frage: Dann redet man im Brustton empörter Überzeugung von «Beutezügen». Da mache ich nicht mehr mit. Nach vielen Jahren Mitgliedschaft entschloss ich mich heute zum Austritt aus dem ACS.

*Otto Rohrer, Oberrieden*

## Zeitverschwendung

Lieber Nebi  
Leserbriefe, die veröffentlicht werden, sollten entweder zum Widerspruch reizen oder Beifall finden. Auf keinen Fall dürfen sie so einfältig sein, dass man sich achselzuckend

darüber hinwegsetzt und denkt: «Mit E. Schnider aus Leuzigen (Nebi Nr. 25) zu diskutieren ist reine Zeitverschwendung.» Dein ironisch-satirischer Erziehungseffekt bleibt sonst aus!

Richte René Fehr meine Gratulation aus für seinen Beitrag «Zwei Herzensbrecher in Zürich» (Nebi Nr. 25). Wie hab' ich geschmunzelt...!  
*Barbara Bach, Adliswil*

## Noch weint der Wald...

Die Zeichnung «Baumsterben im sauren Regen» von R. Gilsli im Nebi Nr. 24 hat uns tief berührt. Noch weint nur der Wald – bald werden wir Menschen das gleiche tun!  
*M. Weber, Sissach*

## Das Modewort von morgen

Verehrter Herr Wiesner  
Sie fragen im Nebi Nr. 25, wie wohl das Modewort von morgen lauten wird. Vielleicht weiss der Leser bereits um seine Existenz?

Auf meinem gelichteten Haarschopf hat's weisse und graue Haare. Ich geh' also zu den alten Chläusen. Zu den Gestrigen. Drum fällt mir im Moment kein Modewort von morgen ein. Dagegen habe ich ein heutiges auf seinem Werdegang verfolgt. Kein Artikel, darin *das* fehlt, was – vor etwa zehn Jahren, schätze ich, oder ist's länger seither? – wie ein kleines, zartes Kräutchen auftauchte. Es handelt sich um das «beinhalten».

Die Kiste beinhaltet zehn Sauen und nicht nur acht. Das Opus beinhaltet zehn Verse, sie beinhalten tief-schürfende Gedanken. Die Vorschläge beinhaltet auch andere Bauausgaben etc.

«Enthält» wäre doch viel kürzer? *Adolf Ott, Diessenhofen*

## Schön eingeseift

(Betr. Karikatur René Fehr: Tierquälerei im Schweizerischen Serum- und Impfinstitut Bern, Nebi Nr. 26)

Sie haben sich von der Aktionsgemeinschaft Schweizer Tierversuchsgegner schön einseifen lassen. Alle, wir selbständig Erwerbenden müssen (sollten) – auch Sie – unbedingt Profit erwirtschaften, wenn wir unsere Arbeitsplätze erhalten wollen. Von den Millionen Menschen, speziell in der Dritten Welt, für welche diese Seren ein grosser Segen sind, spricht niemand! Sie brauchen mir Ihre Zeitschrift nicht mehr zustellen, ich werde das Abonnement nicht mehr erneuern.  
*Rolf Wirz, Bern*

## Wir können beweisen...

Betr. Karikatur Hans Moser: «Wer hat dich, du schöner Wald», Nebi Nr. 26)

Es würde uns interessieren, wo die von Hans Moser dargestellte Walderschliessung nur annähernd im Kanton Graubünden anzutreffen ist. Hätten Generationen von Förstern zum Wald nicht Sorge getragen – und sie tun es auch heute noch –, so hätten gewisse Naturschützer, Extremisten und Sektierer heute nichts, aber auch rein gar nichts mehr zu schützen. Wir können beweisen, dass der Bündner Wald in den letzten Jahrzehnten zugenommen hat, und wir können beweisen, dass seit 1970 pro Jahr über 1/2 Million Jungbäume allein im Rahmen von beitragsberechtigten Forstprojekten gepflanzt wurden. Satire sollte auch noch ein Körnchen Wahrheit enthalten.

*Forstinspektorat Graubünden*

## Endlich Volksvertreter!

Bravo, Herr Gilsli, zu Ihrem Beitrag im Nebi Nr. 25. Es ist wirklich fast nicht mitanzusehen, wie das Umweltschutzgesetz in unserem Parlament demontiert wird und – bildlich gesprochen – beinahe im Rollstuhl verabschiedet wird. Ich kann nur hoffen, dass das Schweizer Volk in den kommenden Parlamentswahlen endlich Volksvertreter und nicht Wirtschaftsvertreter wählt!

Arbeiten Sie, Herr Gilsli, weiter auf derselben Linie wie bisher, trotz der zu erwartenden Proteste und Drohungen. Dazu wünsche ich Ihnen viel Mut und Durchblick.

*Markus Mauchle, Niederuzwil*

## Üble Gesellen

Wir beziehen uns auf unseren Brief vom 7. Juni 1983. Dass Ihre Karikaturen bzw. Nebelspalterei nicht das sind, was Sie vorgeben, sondern bewusste Lügen, Verdrehungen und Irreführungen, können Sie dem beiliegenden Artikel von Dr. Peter Sager in Nr. 6 des «Freisinns» entnehmen.

Die Herren Spillmann und Schwander sind nichts anderes als ganz gemeine Landesverräter und gehören dorthin

gestellt, wo frühere Vorgänger auch hingestellt wurden.

Es ist nur zu hoffen, dass mit Schreibtischtätern – wie Sie – in späteren Zeiten ebenso verfahren wird, wie man das zwischen 1939 und 1945 mit den gleichen, üblen Gesellen getan hat.

Mit sehr wenig Hochachtung  
*T.F., Wädenswil*

## Aus Nebis Beschwerdebuch

Ich bitte Sie, mir den Nebelspalter nicht mehr zuzustellen. Die Art und Weise, wie Herr Bundesrat Friedrich von Ihrem Mitarbeiter H. U. Steger in Nr. 22 verunglimpft wurde, kann ich nicht goutieren. Wer, wie H. U. Steger, nicht mehr unterscheiden kann zwischen demokratischen und despotischen Regimes, gehört nicht in ein Nebelspalter-Team.  
*H. R. Lutz, Bern*

## Offerte

Es hat Ihnen kürzlich ein Leser in Zürich das Abonnement fristlos gekündigt, dieser polizeiwidrige Banause. Ich bezahle Ihnen 80 Franken auf Ihr Postscheckkonto ein. Bitte schenken Sie irgend jemandem, der sich den Nebi nicht leisten kann, dieses Abonnement. Bitte keine Namensangabe an den Empfänger. Es lebe der Nebi!  
*E. R., Zofingen*



Fröhlich? Frech? Schnarchend? – Der unfreiwillige Humor kommt auch im Basler Trämli vor!

## Ulrich Webers Wochengedicht

# Wenn einer schon die Antwort weiss ...

Wenn sich zwei Leute Dinge fragen,  
die ehemals sich zugetragen,  
wobei der eine unentwegt  
schon weiss, was ihn der andre fragt,  
und darum auf die schwersten Fragen  
sogleich die Antwort weiss zu sagen,  
spricht man von Schwindel  
und Gesindel.

Lässt sich jedoch am Television  
ein Mann auf diese Art erwischen,  
vor Millionenpublikum,  
und geht es ums Präsidium  
der grössten Supermacht im Westen,  
und gibt's dem Gegner noch den Resten,  
ist das geschickte  
Politik.